Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1914

168 (20.6.1914) 1. Blatt

Visual Library

Nr. 168 1. Blatt — Karlsruhe, Samstag, den 20. Juni 1914 — 52. Jahrgang

Badischer Beobachter.

Fernsprecher Nr. 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 4844

Erscheint an allen Werktagen in **einer** Ausgabe, Samstags und vor Feiertagen in **zwei**. — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. **Auswärts** bei der Post abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 3.67 bei monatlicher oder vierteljährlicher Vorauszahlung. **Bestellungen jederzeit,** Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen“.**
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch“.**

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Redaktion** und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42. **Sprechstunden** der **Redaktion:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia“,** Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Rudolf Basler, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Neuestes vom Tage.

Der Aufstand in Albanien.

Die Pflicht der Großmächte.

Wien, 19. Juni. Der albanische Gesandte in Wien veröffentlicht heute eine Erklärung, in der es heißt: „Die europäischen Großmächte haben die Pflicht, ihr eigenes mühsam aufgebautes Werk vor Vernichtung zu schützen. Sie dürfen nicht zugeben, daß der Fürst, dem sie Albanien gegeben haben, und der auf seinem dornigen Posten mit bewunderungswürdigem Mut ausharrt, ein Opfer jener dunklen Gewalten wird, die die Väter des gegenwärtigen Aufstandes sind. Europa hat vor der Weltgeschichte die Pflicht, aus seiner Passivität herauszutreten und dem Fürsten militärische Hilfe zu gewähren. Wenn in Durazzo angesichts der Kriegsschiffe Europas eine Katastrophe eintreten würde, die von europäischen Truppen hätte verhindert werden können, so wäre es nicht nur eine unheilbare Wunde für das Ansehen der europäischen Großmächte, sondern auch ein unauslöschliche Schmach für Europa.“

Ein Ultimatum?

Rom, 19. Juni. Wie aus Durazzo hierher gemeldet wird, haben die Aufständischen an den Fürsten Wilhelm ein Ultimatum gerichtet, in dem sie an ihm die Forderung stellen, daß er binnen 24 Stunden das Land verlasse. Wie es heißt, haben die Aufständischen ihren Sturm auf Durazzo nur unterbrochen, um dem Fürsten Zeit zu geben, damit er die Stadt verlasse.

Eine offiziöse italienische Preßstimme.

Rom, 19. Juni. Die Tribuna polemisiert in einem Leitartikel gegen die Wiener Presse, betont aber von neuem die vollständige Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und Italien in der albanischen Frage, besonders betreffend die Auffassung über die Bewertung der internationalen Kontrollkommission. Das Blatt schreibt: Sollte, was von allen und besonders von uns aufrichtig nicht gewünscht wird, der Fall eintreten, daß der Fürst zu Wied sich nicht in Albanien halten könnte, so läge für diesen Fall auch jetzt schon die Zustimmung Oesterreich-Ungarns und aller anderen Mächte zu dem italienischen Vorschlag vor, nach dem die internationale Kontrollkommission die provisorische Regierung des Landes übernehmen soll. Vor allem muß aber den untergeordneten Organen in Durazzo beiderseits klar gemacht werden, daß sie ihre Haltung ausschließlich nach den Direktiven der Zentralen einzurichten hätten. Unter Hinweis auf den der internationalen Kontrollkommission nicht abgelieferten Brief der Aufständischen, führt die Tribuna ferner aus, daß der Thron des Fürsten noch zu retten sei, wenn der Fürst in seinen Entschlüssen von denjenigen Faktoren sich leiten lasse, die Albanien geschaffen hätten und die im Gegensatz zu den kleinlichen lokalen Intriguen bei der internationalen Kontrollkommission zu finden seien.

*

Durazzo, 19. Juni. Aus Konstanza ist eine Anzahl rumänischer Freiwilliger eingetroffen, die sich dem Fürsten zur Verfügung stellten.

Durazzo, 19. Juni. Meldung der Agenzia Stefani. Bei den gestrigen Kämpfen sind vierhundert Mann der Truppen aus Durazzo gefallen, auch die Aufständischen haben viele Tote; aus der Ebene dringt ein starker Verwesungsgeruch in die Stadt.

Durazzo, 18. Juni. Heute Morgen 5¼ Uhr bombardierten die Freiwilligen Ingenieur Häßler, der preußische Rittmeister der Reserve v. d. Lippe und der Journalist Lorch mit einem Skodageschütz, das sie nachts im Auftrage der albanischen Regierung an Bord des gecharterten Dampfers „Herzegowina“ gebracht hatten, die feindlichen Stellungen bei Kawaja und Rasbul, sowie den Bazar Schiak. Insgesamt wurden 60 Schüsse, die guten Erfolg hatten, abgegeben. Auch im Laufe des Tages gab die Batterie mehrere Kanonenschüsse ab. Sonst verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Als gegen Abend die Vorposten starke Ansammlungen der Aufständischen nördlich von Durazzo bei der Porta Romana meldeten, ging der österreichische Dampfer „Herzegowina“ mit dem von den genannten Freiwilligen bedienten Geschütz ab, um die Stadt vor einem neuerlichen Ueberfall zu schützen und mit dem Auftrage, den Feind am Vorgehen zu hindern und die vorgeschobenen Mannschaften der Regierungstruppen bei der Abwehr eines eventuellen Angriffes zu unterstützen. Gegen 10 Uhr abends war tatsächlich von der Porta Romana starkes Geschützfeuer vernehmbar. In Durazzo dauert die Panik fort. Sehr viele Familien begeben sich in andere Orte von Albanien. In den Spitälern werden die zahlreichen Verwundeten auf das sorgfältigste gepflegt. Die Damen der österreich-ungarischen und der deutschen Kolonie widmen sich mit größter Aufopferung den Verwundeten. Die Fürstin besucht die Verwundeten täglich und erkundigt sich nach ihrem Befinden. Auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wird eifrig gearbeitet, für die Verwundeten Leib- und Bettwäsche herzustellen. Im Gelände des gestrigen Kampfes wurden heute noch mehrere Tote und Verwundete aufgelesen.

Wien, 18. Juni. Gegenüber den Presseanklagen, daß der telegraphische Nachrichtendienst aus Albanien nach Wien nicht so rasch funktioniere wie nach Rom, wird von maßgebender Seite erklärt: Infolge von Störungen im direkten telegraphischen Verkehr von Durazzo nach dem Norden werden die Telegramme in Durazzo gesammelt und mittels Eilschiff nach Castelnuovo befördert und von dort aufgegeben. Dieser Vorgang ergebe bereits bei normalen Verhältnissen eine 8 bis 10stündiger Verspätung. Der Radioverkehr unterliege aber oft atmosphärischen Störungen. Daß die Meldungen aus Albanien dagegen in Rom in bedeutend kürzerer Zeit eintreffen, ist darauf zurückzuführen, daß zwischen den beiden Küsten eine direkte Kabelverbindung besteht, welche natürlicherweise den in nördlicher Richtung oft vorkommenden Störungen nicht ausgesetzt ist.

Der Kaiser in Hannover.

Hannover, 19. Juni. Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzug um 7.45 Uhr hier eingetroffen und hat im Königl. Schloß Wohnung genommen. Auf der Fahrt zum Schloß, die der Kaiser im offenen Automobil zurücklegte, wurde er von dem sehr zahlreichen Publikum herzlich begrüßt.

Hannover, 19. Juni. Der Kaiser in der Uniform der Königsulanen begab sich um 10 Uhr im Automobil zur Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft; das dreifache Hoch auf den Kaiser, das der Fürst zu Schaumburg-Lippe ausbrachte, fand brausenden Widerhall. Von der Kaiserloge aus beobachtete der Kaiser Vorführungen von 2700 Knaben und Mädchen sämtlicher Schulen. Darauf folgten Vorführungen von preisgekrönten Rindern, sowie von Pferden des Militär-Reitinstituts, ferner einer kombinierten vollständig bespannten Batterie in allen Fahrarten. Der Kaiser besuchte nach Schluß der Vorführungen noch die Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover und fuhr durch die Maschinenhalle nach dem Ausgang durch ein Spalier von Schulkindern unter den brausenden Hochrufen des Publikums. — Der Kaiser verließ die Ausstellung um 1 Uhr.

Hannover, 19. Juni. Der Kaiser begab sich von der Ausstellung nach dem Generalkommando, wo er das Frühstück bei dem kommandierenden General Emmich nahm. Um drei Uhr fuhr der Kaiser mit Gefolge in Automobilen nach Eilvese zur Besichtigung der Funkspruchstation. — Der Kaiser speiste Abends beim Oberpräsidenten Dr. von Wentzel. Nach der Tafel trug der hiesige Lehrergesangverein einige Lieder vor.

Die türkisch-griechische Spannung.

Athen, 19. Juni. Der türkische Gesandte Ghalik Bey hat gestern den Minister des Aeußern Streit besucht und ihm von den neuen Maßnahmen der Pfort Mitteilung gemacht. Diese bestehen besonders in der Bestrafung der türkischen Beamten, was hier als offizielle Anerkennung der Schuld türkischer Behörden an den gegen die Griechen gerichteten Verfolgungen aufgefaßt wird.

Berlin, 19. Juni. Auf Einladung der Reichsbank fand gestern eine längere Besprechung mit den Großbanken statt, wobei die Reichsbank ihrem schon früher mehrfach betonten Wunsch neuerdings Nachdruck verlieh, daß die Banken eine angemessene Erhöhung ihrer flüssigen Mittel vorzunehmen haben. Wie verlautet, soll eine allmähliche Ansammlung des Barbestandes der Banken erfolgen, der etwa 10 Prozent der Summe ihrer Depositen und Kreditoren entsprechen würde.

Wien, 19. Juni. In Gegenwart des Kaisers und der Mitglieder des Kaiserhauses sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden fand gestern in Schönbrunn die feierliche Weihe und Uebergabe der Fahne an die Kaiser Franz Josef-Militärakademie statt. Die glänzende Feier bildete die erste Gelegenheit, bei welcher der Kaiser, der ungemein frisch und wohlgelaunt aussah, sich der Oeffentlichkeit zeigte.

(Weitere Telegramme siehe 3. S. und 2. Bl. 3. S.)

Die Sauregurkenzeit

setzt bereits ein und treibt wundersame Blüten: halb Schein, halb Wahrheit. Für die Unterhaltung sorgt freilich die Sozialdemokratie, die in ihrem Uebermut sich nicht mehr zu zügeln weiß. Der Vorwärts hat darin ein Musterstück geleistet: In einem kurzen Artikel wird zunächst über die Vertagungszeremonie im Abgeordnetenhaus berichtet und gesagt: „Ein Hoch auf den König wurde unterlassen.“ Dann beschäftigt sich der Artikel mit der Sitzung des Herrenhauses. Hier heißt es am Schluß: „Kurz darauf trat das Haus wieder zusammen, um die Vertagungsorder entgegenzunehmen. Auch hier wurde kein Hoch auf den König ausgebracht. Die Unterlassung des Königshochs zeigt, welch unerwartete erzieherische Wirkung das Verhalten unserer Fraktion ausgeübt hat.“ Das ist natürlich geradezu kindisch. Die letzte Vertagung im preußischen Abgeordnetenhaus fand am 8. Juni des Jahres 1912 statt, und sie erfolgte unter fast ganz gleichartigen Umständen. Damals verlas der Landwirtschaftsminister Herr von Schorlemer die königliche Vertagungsorder, und der zweite Vizepräsident Dr. Krause (damals noch nicht von Krause) sagte mit fast den gleichen Worten wie jetzt Dr. Porsch: Es bleibt uns nichts übrig, als unsere Arbeiten abzubrechen, und ich hoffe, die Herren alle im Herbst gesund wiederzusehen, einschließlich des erkrankten Herrn Präsidenten.“ (Damals war der Präsident Freiherr von Erffa erkrankt.) Ein Hoch auf den König ist auch vor zwei Jahren nicht ausgebracht worden. Aber so wird in den Köpfen der Genossen der Größenwahn gezüchtet. Die Reaktion auf der anderen Seite bleibt nicht aus und daher ist es gar nicht überraschend, daß die Gerüchte von einer vorzubereitenden Reichstagsauflösung aufs neue hervortreten.

Das ganze Gebaren der Sozialdemokratie zwingt schließlich zu einem kalten Blitzschlag; denn selbst Minister von Bodman rückt heute weit von ihnen ab, da sie die republikanische Gesinnung immer stärker betonen. Revisionisten, wie Quessel, leugnen dies zwar mit allem Nachdruck ab und da diese Taktik sich bei passender Gelegenheit stets einstellt, sei doch an einige Tatsachen erinnert. Es sei zunächst nur auf Bebels offenes Geständnis hingewiesen, und seinen in einer Sitzung des deutschen Reichstages geprägten Satz „Wir erstreben auf politischem Gebiete die Republik“; ein antimonarchisches Bekenntnis, doppelt wertvoll und bemerkenswert bei Bebels anerkannter und unbestrittener Führerstellung innerhalb der deutschen Sozialdemokratie. Ihm reihen sich andere nicht minder „bedeutende“ Parlamentarier an; es sei hier nur an Dr. Frank (Mannheim) erinnert, dessen Aeußerung „wir werden unsere republikanische Ueberzeugung nie verleugnen“, ebenso unvergessen ist, wie die Worte des Genossen Noske, des militärischen Sachverständigen der Sozialdemokratie, der dem Bekenntnis des Kaisers zum Gottesgnadentum „die Forderung nach der Republik“ entgegensetzte. „Die Republik muß kommen“, so sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Geiß in einer Versammlung; „die Monarchie muß weichen“, hieß es kürzlich in der Mecklenburgischen Volkszeitung und die Frankfurter Volksstimme endlich leistete sich, wie noch allgemein in Erinnerung sein dürfte, eine unglaubliche Beschimpfung des Kaisers, indem sie im Hinblick auf seine landwirtschaftlichen Erfolge in Cadinen schrieb, wenn ihm einmal ein Betriebsunfall zustoßen sollte, wie dem portugiesischen Kollegen, würde er sich immer noch als nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft erweisen“. „Und gerade in Deutschland mit seiner so überaus unheilvollen monarchistischen Tradition,“ so wurde seinerzeit in der Dortmunder Arbeiterzeitung ausgeführt, „muß der antimonarchische, repulikanische Charakter der Sozialdemokratie prinzipieller propagiert, schärfer zum Ausdruck gebracht werden, als in irgend einem andern Lande!“ Die Liste derartiger „republikanischer“ Kundgebungen ließen sich mühelos noch weiter vervollständigen. Zu diesen Bestrebungen kommen die Bewegungen für den Massenstreik. Am Sonntag tagte in Berlin die Verbandsversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins. Der Landtagsabgeordnete Adolf Hoffmann brachte dabei folgenden Antrag ein: „Im Hinblick darauf, daß bei der Haltung der preußischen Regierung und der bürgerlichen Parteien in der Frage der Wahlreform die Anwendung des politischen Massenstreiks als notwendiges Kampfmittel zur Erringung eines gerechten Wahlrechts unvermeidbar erscheint, beschließt die Verbandsgeneralversammlung, durch Sammlung einen Kampffond zu gründen. Die Parteiinstanzen für Preußen und das Reich werden ersucht, diesen Beschluß auf Preußen und das übrige Reich auszudehnen.“ Der Antrag wurde, nachdem der Abgeordnete Scheidemann vor ihm gewarnt und vor allem den Schlußsatz bekämpft hatte, unter Streichung des Schlußsatzes angenommen. Sofort hat nun der Abg. Dr. Arendt mit der freikonservativen Fraktion folgenden Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, gegenüber den Beschlüssen der sozialdemokratischen Verbandsgeneralversammlung zu Berlin vom 14. Juni 1914, welche auf Erzwingung des gleichen Wahlrechts in Preußen durch Vorbereitung des Massenstreiks und Sammlung eines Kampffonds gerichtet sind, alle zur Aufrechterhaltung der Autorität und der Sicherheit des Staates erforderlichen Maßregeln zu treffen.“ Man kann diesem Antrag seine Berechtigung nicht absprechen.

Mitten in diese Erörterung hinein bringt nun eine politische Korrespondenz die Meldung von einer beabsichtigten Reichstagsauflösung, die folgendermaßen begründet wird: „Die Ablehnung des Neubaues des Militärkabinetts wird als ein unfreundlicher Akt gegen die Person des Kaisers gedeutet, obwohl diese Ablehnung nur im Zusammenhang stand mit dem verfassungswidrigen Verhalten der Heeresverwaltung. Noch vielmehr aber versprach und verspricht man sich von der Ausbeutung des Verhaltens der Sozialdemokratie beim Kaiserhoch. Die Rechnung schien hiernach wirklich zu stimmen. Es hat, darüber besteht kaum noch ein Zweifel, seit dem Schluß der Reichstagssession vor vier Wochen ernste Erwägungen in der Reichsregierung gegeben, ob man schon jetzt den Reichstag auflösen solle. Einstweilen ist dieser Plan aufgegeben. Es verlautet auf das bestimmteste, daß dieser Plan, wenn er schon beim Reichskanzler auf ernste Bedenken stieß, vor allem an dem Widerspruch des größten süddeutschen Bundesstaates, Bayern, gescheitert ist. Aber auch nur einstweilen gescheitert.“ Hier mischt sich Wahrheit und Dichtung. Die Ablehnung des Militärkabinetts mag den Kaiser verschnupft haben, aber der Reichstag hat hier nur sein gutes Recht ausgeübt und mußte die Forderung ablehnen, nachdem man versucht hat, sein Budgetrecht zu umgehen. Das Zentrum hat sofort bei der Beratung erklärt, daß es für einen angemessenen Neubau, der wesentlich billiger zu halten sei, stimmen werde, falls man diesen ordnungsgemäß anfordere. Ein Grund zu einem Konflikt liege hier nicht vor zumal auch mit Ausnahme der Konservativen alle Parteien dagegen stimmten. Wesentlich anders liegt es mit dem übrigen Teil der Begründung. Es läßt sich gar nicht in Abrede stellen, daß einflußreiche Kräfte am Werke sind, um es zu einer Auflösung zu bringen, bei welcher Volkspartei und Sozialdemokratie in einer Schlachtlinie stehen würden. Bis zum Spätherbst wird man noch manches in dieser Richtung erfahren!

Die Rheinschiffahrt vor dem Großen Rat.

✧ **Basel,** 18. Juni. Nachdem bereits in der schweizerischen Bundesversammlung und in der badischen Kammer über die Frage der Schiffahrt auf dem Oberrhein debattiert worden hat sich nun heute in seiner Nachmittagssitzung auch der Basler Große Rat mit der Schiffahrtsfrage zu beschäftigen gehabt. Die Regierung hat dem Großen Rat einen Antrag unterbreitet, es solle der Regierungsrat ermächtigt werden, sich mit 250 000 Fr. in Aktienübernahme für eine neu zu gründende schweizerische Schiffahrtsgesellschaft, welche den Transportverkehr auf dem Oberrhein zu übernehmen hätte. Das Aktienkapital der zu gründenden Gesellschaft beträgt zwei Millionen Franken, wofür zwei Dampfer und eine Anzahl Lastkähne erworben werden sollen, die speziell für den Verkehr auf dem Oberrhein konstruiert werden soll. Gründer dieser Gesellschaft ist der Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein, der Nordschweizerische Schiffahrtsverein, einige Banken und vor allem der Fendelkonzern, der den Betrieb übernehmen würde. Mit dieser Gründung ist in erster Linie bezweckt, daß die Schiffahrt auf dem Oberrhein mindestens auf 300 Tage im Jahre ausgedehnt werden soll. In der Presse wurde dieser Gründung bezw. der Beteiligung der Stadt Basel an derselben bereits Opposition gemacht, und die Befürchtung erhoben, daß man mit der Beteiligung sich in ein Abhängigkeitsverhältnis zur badischen Regierung begebe, weil der badische Staat einer der Hauptaktionäre des Fendelkonzern sei.

In der heutigen Sitzung begründet nun der Vertreter des Finanzdepartements, Regierungsrat Wullschleger den Regierungsantrag und erörtert auch die Notwendigkeit der Gründung einer schweizerischen Schiffahrtsgesellschaft, wobei er einen kurzen historischen Blick auf die Entwicklung der Schiffahrt auf dem Oberrhein warf und bemerkte, daß sich die Schiffahrt über Erwarten gut entwickelt habe. Daß man keine spezifisch schweizerische Schiffahrtsgesellschaft gründen kann, liegt in der Natur der Sache, es war notwendig, daß man sich an eine große Rhederei anschloß und daß in diesem Fall nur Fendel allein in Betracht kommen konnte, war klar, denn von dieser Seite wurde die Rheinschiffahrt nach Basel fast ausschließlich aufrecht erhalten. Bis 1911 wurde eine staatliche Subvention bezahlt

von da ab nicht mehr, dagegen wurden ihm andere Zugeständnisse gemacht. Der Vertreter der Regierung verweist auf die Eingaben der niederrheinischen Rhedereien, die protestieren, und durch Herrn Schäfer-Mannheim eingehend begründen lassen, daß man die Oberrheinschiffahrt zugunsten Fendels monopolisiere. Der Regierungsvertreter bestreitet dies, und erklärt, daß auch diesen Rhedern der Weg nach Basel offen sei so gut wie Fendel; er teilt noch mit, daß auch der Bundesrat der schweizerischen Bundesversammlung eine Vorlage unterbreiten werde, in welchem der Beitritt der schweizerischen Eidgenossenschaft mit einem noch näher zu bestimmenden Aktienkapital sich an der schweizerischen Rheinschiffahrtsgesellschaft beteiligen werde.

Die Vorlage der Regierung fand nicht ungeteilte Aufnahme im Basler Großen Rat; die katholische Volkspartei läßt durch ihren Sprecher erklären, daß sie die Vorlage in dieser Form nicht annehme, sondern die Rückweisung an die Regierung beantrage, um ein Ankommen zu sichern, welches Basel und der Schweiz einen größeren Einfluß in der zu gründenden Rheinschiffahrtsgesellschaft sichere. Eine gleiche Erklärung gibt auch der Vertreter der freisinnigen Partei ab; während die Sprecher der sozialdemokratischen, der liberalen und der fortschrittlichen Bürgerpartei-Fraktion sich für die Annahme der regierungsrätlichen Antrages aussprechen und den Wunsch verbinden, daß Basel und der Schweiz in der Gesellschaft ein größerer Einfluß eingeräumt werde. Der Rückweisungsantrag wird mit 80 gegen 24 Stimmen abgelehnt und hiernach der Regierungsantrag mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni 1914.

Zu dem Angstschrei: Zeugen heraus!

sieht der Vorwärts sich schon genötigt, weil er vom Kriegsminister einige Beleidigungsklagen wegen seiner Artikel über Soldatenmißhandlungen sich zugezogen hat. Nun scheint er kein Material zu besitzen und schreibt bettelnd und flehend:

„Der Aufruf an all diejenigen, die Erfahrungen über die traurigen Zustände in den Kasernen gemacht haben, uns ihre Adressen anzugeben, hat Erfolg gehabt. Trotzdem liegt es im Interesse der Sache, das reiche Material noch zu vervollständigen. Es gibt sicher noch viele, die meinen, sie brauchten sich der geringen Mühe, sich bei uns zu melden, nicht mehr zu unterziehen, da uns genug Fälle bekannt seien. Es ist aber wünschenswert, eine möglichst vollständige Sammlung zur Verfügung zu haben. Deshalb ist es dringend erforderlich, daß alle diejenigen, die Militärmißhandlungen erlitten oder von solchen sichere Kenntnis erlangt haben, sofort ihre Adresse uns zur Kenntnis zu bringen. Es gilt den Kampf gegen den Militarismus bei jeder Gelegenheit im Parlament, und da es der Kriegsminister will, auch vor Gericht zu führen. Der Schlag, den die Reaktion gegen die Sozialdemokratie, die unermüdliche Bekämpferin der Militärmißhandlungen, führen will, muß mit doppelter und dreifacher Wucht auf sie zurückfallen. Deshalb tut Eure Pflicht und stellt uns Eure Erfahrungen zur Verfügung!"

Ob in dieser Form des Aufrufes zur Materialbeschaffung nicht eine starke Beeinflussung der Zeugen liegt. Das Gericht wird zu untersuchen haben, ob es diese so gesammelten Zeugen überhaupt vereidigen soll; denn der Vorwärts sagt ja selbst offen, wozu er seine Zeugen sucht; nicht zur Ermittlung der Wahrheit in erster Linie, sondern für den politischen Kampf.

Die elsaß-lothringischen Rekruten.

Die neue Verfügung, wonach vom Herbst d. J. an die in den Reichslanden auszuhebenden Rekruten nur noch in Truppenteilen außerhalb Elsaß-Lothringens eingestellt werden sollen, hat in Elsaß-Lothringen natürlich Mißstimmung hervorgerufen. Ganz allgemein wird diese Verfügung, die einen zehnjährigen Brauch wieder aufhebt, als eine Strafe für Zabern bezeichnet. An sich könnte ja eine Bestimmung begrüßt werden, die dazu beiträgt, daß die Elsaß-Lothringer in altdeutschen Garnisonen und Rekruten aus Deutschland in Elsaß-Lothringen dienen; denn das gegenseitige Kennenlernen und das Zusammenleben mit verschieden gearteten Elementen kann nur dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und etwaige Gegensätze zu mildern. Die neue Verfügung erhält jedoch dadurch einen unangenehmen Beigeschmack, daß sie eben allgemein als eine Strafe für die Zaberner Vorgänge empfunden wird. Bis 1903 hatte der neu einzuführende Zustand bereits gegolten. In jenem Jahre wurde aber bestimmt, daß ein Viertel der reichsländischen Rekruten in ihrem Heimatlande dienen könnte. Die jetzige Aufhebung wird als Ausnahmemaßregel empfunden, und den oben bezeichneten Vorteilen einer solchen Bestimmung stehen naturgemäß Nachteile gegenüber, die Rekruten und Eltern durch Garnisonierung in entfernteren Orten erleiden. Der Elsässer schreibt:

„Für die Sünden eines Offiziers muß der Heeresersatz eines ganzen Landes bestraft werden. Weil der neue Erlaß den Charakter einer Strafmaßregel trägt, verurteilen wir ihn mit aller Entschiedenheit. Die Maßnahme ist eine Verordnungsblüte, die auf dem Boden des Vorurteils, der Ungerechtigkeit und der Engherzigkeit gewachsen ist, den Widerspruch und den Haß erweckt. Wir sehen die Politik der eisernen Faust am Werke."

In der Theorie und an sich betrachtet, scheint die Maßregel zweifellos gut. Nachdem die Zaberner Geschichte wieder etwas eingerenkt war, wäre es aber zweifellos klüger gewesen, man hätte derselben in irgend einer Form das Odiose genommen, das sie nunmehr ebenso zweifellos an sich hat. Wie der Rheinisch-Westfälischen Zeitung mitgeteilt wird, soll der Ersatz für die elsaß-lothringischen Truppenteile aus dem Ersatz für das 7. Armeekorps (Hannover), ferner aus Posen und Ostpreußen gebildet werden.

Kirchliche Nachrichten.

= **Exerzitien in Pension Himmelspforte in Wyhlen** (Bahnlinie Basel-Säckingen). Priester: Vom 12. Okt. abends bis 16. Okt. früh. — Rekruten: Vom 17. Sept. abends bis 20. Sept. früh. — Jünglinge: Vom 6. Dez. abends bis 8. Dez. früh. — Arbeiterinnen: Vom 31. Dez. abends bis 3. Januar 1915. — Jungfrauen: Vom 5. Okt. abends bis 9. Okt. früh. Vom 9. Nov. abends bis 13. Nov. früh. Vom 23. Nov. abends bis 27. Nov. früh. — Frauen: Vom 26. Okt. abends bis 30. Okt. früh. — Damen der gebildeten Stände: Vom 28. Sept. abends bis 2. Okt. früh. Gefl. Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an Pfarrer H. Lang in Wyhlen (Amt Lörrach) zu richten.

Baden.

Karlsruhe, 20. Juni 1914.

Der diesjährige Verbandstag der Windthorst-Bunde Badens

findet, wie bereits früher bekannt gegeben wurde, am nächsten Sonntag, den 28. Juni, in Emmendingen statt. Morgens 11 Uhr beginnen im „Hotel Post" die internen Verhandlungen (Berichterstattung, verschiedene Referate, Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge 2c.). Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen findet nachmittags 4 Uhr eine **große öffentliche Versammlung** statt, in welcher u. a. Herr Generalsekretär Dr. Scharmitzel-Köln über die „Ethische Bedeutung der politischen und staatsbürgerlichen Schulung der Jugend" und Herr Geistl. Rat Wacker über „Die politische Situation in Baden" sprechen werden. Zu dem Verbandstage sind alle Mitglieder der badischen Windthorstbunde, sowie alle Anhänger der Zentrumspartei freundlichst eingeladen.

Wie die Konstanzer Zeitung ihre Leser einseift.

Wir lesen in dem jederzeit gehässigen liberalen Blatt am See u. a.:

Zentrums-Blamagen. Es ist doch gut, daß in der 2. Kammer noch eine Mehrheit der „Linken" vorhanden ist: nicht nur ist es der Regierung dadurch ermöglicht, die traditionellen badischen liberalen Bahnen weiter zu wandeln, schon oft entging sie auch der Gefahr, daß „Abstriche" gemacht wurden, die ihr sehr unliebsam gewesen wären. Wir nennen z. B. die Forstakademie in Karlsruhe. Am Dienstag wurde über einen Antrag Kopf (Ztr.) verhandelt, der den Zweck hatte, die Anforderung der Regierung im Nachtragsetat für die Ausarbeitung eines Entwurfes für die Schiffbarmachung des Oberrheins hinauszuschieben. Ein höchst überflüssiger und unzweckmäßiger Antrag! Was schon allein durch die Tatsache bewiesen wird, daß der Antrag zum Schlusse zurückgezogen wurde! Aber erst, nachdem von der Linken ganz entschieden Protest erhoben worden war gegen die versuchte Verschleppung einer Angelegenheit, die dringlicher Natur ist. Mit herzerfrischender Entschiedenheit und Sachverständigkeit nahmen sich der nationalliberale Parteichef Abg. Rebmann und der nationalliberale Abg. Göhring in temperamentvollen Reden der Sache der Oberrhein-Schiffbarmachung an, indem sie die Interessen der gesamten Volkswirtschaft, der Industrie und der Landwirtschaft, der Hebung der Steuerkraft des Landes durch die Rheinschiffahrt und die an der Großschiffahrt zum Bodensee gewonnenen Wasserkräfte zu Erzeugung billiger Kraft in den Vordergrund rückten. Das übrige tat noch der Minister von Bodman, der in diesen Fragen als ein weitsichtiger, großzügiger Staatsmann handelt. So mußte das Zentrum zurückhufen, verlassen auch von seinen „Freunden" von der „Rechtsstehenden". In Konstanz wollen wir auch nicht vergessen, daß von Zentrumsseite in der Konstanzer Bahnhoffrage der energische Versuch gemacht wurde, eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse auf dem Petershauser Bahnhof dadurch hintanzuhalten bezw. ganz zu verhindern, daß die Abgg. Seubert und Graf den Versuch machten, den für Petershausen geplanten großen Verschubbahnhof zu hintertreiben und ihn nach Singen oder Radolfzell zu verlegen. Glücklicherweise gelang es den Sprechern der nationalliberalen Partei, der Kammer die wirklichen Bedürfnisse der Stadt Konstanz so überzeugend darzustellen, daß der heimtückische Versuch, die Interessen von Konstanz zu schädigen, ins Wasser fiel. Wir wollen aber nicht vergessen, welches Maß von Sympathie und Interesse Konstanz von Zentrumsseite zu erwarten hat.

Alles was hier gesagt wird, ist eine äußerst gehässige und unehrliche Verdrehung der Wahrheit, die darauf ausgeht, den Abgeordneten das Recht der freien Meinungsäußerung und der gewissenhaften Ueberlegung inbezug auf neu auftauchende Fragen — soweit ein so plumper geistlos unternommener Versuch ernst genommen werden kann — zu beschränken. Der Antrag Kopf betreffs der Schiffbarmachung des Oberrheins hatte den Zweck, eine übereilte Stellungnahme in dieser Frage, welche angrenzende Länder noch mehr interessiert als uns in Baden, zu vermeiden. Und erst als Minister von Bodman in dieser Beziehung beruhigende Versicherungen gab, zog das Zentrum seinen Antrag loyal zurück. Man kann den Volksvertretern wie der Regierung nur dankbar sein, wenn sie in dieser Frage die eine große Tragweite nach der guten, wie nach der schlimmen Seite hat bezw. haben kann, recht behutsam vorgehen, selbst wenn sie sich dadurch die allerdings wenig zu beachtende Kritik gewisser seichter, politischer Geister zuziehen sollten, für die jede neue Frage vor allem eine Kirchturmfrage ist. Wer über die Sache so urteilt, wie das Konstanzer liberale Blatt, beweist, daß er politisch nicht reif ist.

Der Vorwurf der Heimtücke gegen das Zentrum wegen der Stellungnahme von Zentrumsabgeordneten zu der Petershausener Bahnhoffrage ist eine Nichtswürdigkeit, die sich lediglich aus mangelndem Denken und einem Uebermaß von Parteihaß erklärt. Es gibt allerdings Leute, für die jede Frage nur eine Seite hat, nämlich die, was halte ich davon, und die daher furchtbar erbost sind, wenn sie sehen, daß andere auch noch weitere Gesichtspunkte kennen. Diese Leute sind rückständig genug, zornig über Parlamentarier herzufallen, welche in einer Einzelfrage einen anderen Standpunkt einnehmen als sie selbst. Auch darin liegt Mangel an Bildung und politischer Reife. Die Leistung der Konstanzer Zeitung ist somit nur ein weiterer Beleg dafür, daß die liberale Presse ein höheres geistiges Niveau zurzeit jedenfalls nicht zu verzeichnen hat. Der geistige Niedergang im Liberalismus verleugnet sich nicht. Jedenfalls können die Volksvertreter im Landtag sich verbitten, daß sie in dieser unwürdigen Weise bei pflichtmäßiger Ausübung ihres Amtes behandelt werden. Die Konstanzer Verschubbahnhoffrage wurde vom Zentrum rein sachlich behandelt. Der Vorwurf der Heimtücke ist eine freche Verleumdung.

Beamtenindiskretionen und Pressemitarbeit.

:: **Karlsruhe**, 19. Juni. In der Karlsruher Zeitung wird amtlich geschrieben: Ein großer Teil der Presse hat in den Berichten über die Sitzung der Ersten Kammer vom 18. ds. angegeben, der Herr Finanzminister habe in seiner Erwiderung auf den Vortrag des Herrn Berichterstatters über das Eisenbahnbetriebsbudget bei der Besprechung der Beamtenindiskretionen gesagt, er gestehe jedem Beamten das Recht zu, Mißstände in der Presse zu rügen.

Das hat der Minister nicht gesagt; er hat vielmehr ausweislich des stenographischen Berichts ausgeführt, daß er es nicht als Indiskredion ansehe, wenn ein Beamter auf verbesserungsbedürftige Zustände hinweise oder sich über ein ihm widerfahrenes Unrecht beschwere. Er wolle keine mundtoten Statisten als Beamte und gestehe jedem das Recht und unter Umständen sogar die Pflicht zu, auf allgemeine oder ihn persönlich berührende Mängel, jedenfalls aber in der geordneten Weise aufmerksam zu machen. Unbedingt verlangen müsse er aber, daß der Beamte sich der ihm durch das Beamtengesetz auferlegten Pflicht bewußt sei, die ihm verbiete, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte dienstliche Vorgänge nach außen zu tragen.

Gemeindepolitik.

Stadtverordnetenwahl 1. Klasse in Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 19. Juni. Bei den heute vormittag erledigten Wahlen der Stadtverordneten erster Klasse wurden folgende Resultate erzielt: Von 1913 Wahlberechtigten gaben 1484 ihre Stimme ab. Davon erhielten: Zentrum 372 Stimmen, gleich vier Mandate (1911: 313 Stimmen, gleich 3 Mandate), Nationalliberale 447 Stimmen, gleich 5 Mandate (1911: Liberale und Fortschrittler zusammen 496 Stimmen, gleich sechs Mandate); Fortschrittler 143, gleich ein Mandat; Grund- und Hausbesitzerverein 522 Stimmen, gleich sechs Mandate (1911: 438 Stimmen, gleich fünf Mandate). Diesmal beteiligte sich die Gruppe der bürgerlichen Vereinigung, die letztes Mal zwei Mandate erhalten hatte, nicht an der Wahl.

Chronik.

:-: **Karlsruhe**, 18. Juni. Zu der von der badischen Landwirtschaftskammer ins Leben gerufene Sammlung altertümlicher Acker- und hausgewerblicher Geräte ist eine Reihe Gegenstände gestiftet oder zur Verfügung gestellt worden. Mehrere Gegenstände hat auch die Landwirtschaftskammer erworben. Sie stellt an die Landwirte erneut das Ersuchen, die Sammlungen durch Zuwendungen unterstützen zu wollen.

::: **Wiesental** (A. Bruchsal), 19. Juni. Der Ende der 40er Jahre stehende Landwirt und Fuhrmann Josef Wittmer verunglückte dadurch, daß er zwischen einen Türpfosten und seinen Wagen eingeklemmt wurde, wodurch ihm der Kopf vollständig zermalmt wurde und der Tod augenblicklich eintrat.

.:. **Mannheim**, 19. Juni. Schwere Verletzungen erlitt in der Werkzeug- und Maschinenfabrik Neuhöfer der verheiratete Former Heinrich Schmidt. Beim Drehen einer Kurbel schlug diese zurück und zertrümmerte ihn den Schädel. Schmidt suchte das Unglück mit der rechten Hand abzuwehren, auch diese wurde erheblich verletzt. — Der 48 Jahre alte Taglöhner Gottfried Wollenschläger versuchte sich auf einer Bank den Hals abzuschneiden. Er brachte sich aber nur eine schwere Verletzung bei.

)(**Pforzheim**, 19. Juni. Ueber eine Wilderer-affäre schreibt der hiesige Polizeibericht: Am Donnerstag, morgens um 4 Uhr, stieß der Jagdaufseher Martin im Brötzinger Stadtwald auf einen Wilderer, der in einer Entfernung auf etwa 45 Schritte stand. Auf die Aufforderung „Halt, Gewehr ab", feuerte der Wilderer sofort einen Schrotschuß auf den Jagdaufseher ab und stellte sich hinter einen Baum. Der Jagdaufseher erwiderte den Schuß mit einem Doppelschrotschuß, der vielleicht getroffen haben mag. Der Wilderer aber entkam. Martin erhielt mehrere Schrotverletzungen an den Füßen, die jedoch ungefährlich sind. Eine Menge Schrotkörner fanden sich in seinen Strümpfen vor; die Kleider und sogar seine Huppe sind durchschossen. Die angestellten Erhebungen in Ispringen usw. haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

B.V.V. **Triberg**, 19. Juni. Die Sommersaison hat bereits begonnen und auch unser Kur-Naturtheater, welches durchweg mit guten Kräften von den Bühnen unserer größeren Stadttheater besetzt, wird am kommenden Sonntag, den 21. Juni, seine Pforten öffnen. Ein reichhaltiger Spielplan sorgt für große Abwechslung in der Saison. Die Spielsaison wird am 21. mit dem bekannten Volksstück von Benno Rauchenegger „Jägerblut" eröffnet. Die Vorführungen finden täglich abwechselnd auf der Naturbühne und im Kurtheater statt. Als besondere Einrichtung werden eigene Kindervorstellungen eingeschaltet, bei denen der deutsche Märchenschatz der Jugend in Bühnenbearbeitung vorgeführt wird.

Ettlingen, 19. Juni. Der gestern abgehaltene Zentrumsabend befaßte sich, einem längst gehegten Wunsche des bisherigen Vorsitzenden der hiesigen Zentrumspartei entsprechend, mit der Wahl eines neuen Vorsitzenden. Diese Frage fand dahin ihre Erledigung, daß Herr Rektor Miltenberger sich auf allgemeinen Wunsch bereit erklärte, die Leitung der hiesigen Zentrumspartei zu übernehmen, während Herr P. Beck die Führung der Fraktion des Bürgerausschusses auch in Zukunft beibehält.

:-: **Lörrach**, 18. Juni. (Liberale Zeitungen und Katholizismus.) Daß liberale Zeitungen über katholische Gebräuche und Einrichtungen wenig unterrichtet sind, ist bekannt. Einen trefflichen Beweis hiefür liefert das liberale Blatt am Oberrhein, der in Lörrach erscheinende liberale Oberländer Bote. In Nr. 134 berichtet er über die in Lörrach stattgehabte Fronleichnamsprozession folgendermaßen:

„Das Fronleichnamsfest, das Fest der wunderbaren Verwandlung der geweihten Hostie in den Leib des Herrn, wurde gestern von den Katholiken festlich begangen. Dies prächtigste aller Kirchenfeste, übt durch die feierliche Prozession, das Herumtragen des Sakraments, von jeher eine große Wirkung auf das Volk aus. Nicht nur die Katholiken selbst, nein auch viele Andersgläubige können sich dem Banne nicht entziehen, den diese Prunkentfaltung des Katholizismus auf die Sinne ausübt. Daher umsäumte auch gestern wieder, als die Prozession Lörrach durchzog, eine Menschenmenge die Straßen, die sich besonders an den vier Feldaltären in der Bad-, Turm-, Schwarzwald- und Markus Pflügerstraße staute, wo jeweils eine feierliche Messe unter freiem Himmel gelesen wurde..."

Das ist zwar ein anerkennenswerter Versuch, objektiv zu berichten. Aber es ist, wie man sieht, kein Versuch geblieben. Bis zum nächstjährigen Bericht muß sich der Berichterstatter dahin informieren lassen, daß der sakramentale Segen an den Prozessionsaltären und die Verlesung des Evangeliums keine heilige Messe sind.

Egringen (A. Lörrach), 17. Juni. Der schon längere Zeit kranke, 68 Jahre alte Landwirt Keller vergriff sich in der Arzneiflasche und nahm das Salmiakfläschchen, um die vorgeschriebene Arznei zu nehmen. Nach wenigen Stunden ist der Kranke unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

:-: **Kleinlaufenburg**, 19. Juni. Bei einer Rauferei erhielt der Fabrikarbeiter Julius Leber von Grunholz einen Messerstich in den Unterleib, an dessen Folgen er gestern abend starb. Der Messerheld, ein kaum der Schule entlassenes Bürschchen, wurde gestern festgenommen.

Konstanz, 18. Juni. Aus der Haft entlassen wurden heute vormittag die wegen Verdachts der Kuppelei in Untersuchung gewesene Familie Erzinger-Allenspach. Da die ärztlichen Gutachten über den Befund des Pfleglings Emilie Vogel, die jetzt im Kloster zum „Guten Hirten" in Unter-Marchtal (Württb.) untergebracht ist, auseinandergehen und andere bestimmte Beweise nicht aufzubringen waren, mußte die Außerverfolgsetzung mangels genügenden Beweises erfolgen.

*

Zum 70. Geburtstag von Geh. Rat Exzellenz Dr. Bürklin.

::: **Karlsruhe**, 18. Juni. Am 20. Juni begeht Geh. Rat Exzellenz Dr. Bürklin seinen 70. Geburtstag. Am 20. Juni 1844 zu Heidelberg als Sohn des Obergeometers Bürklin, studierte Bürklin in seiner Vaterstadt Rechtswissenschaft und war nach seiner Praktikanten- und Referendarzeit zuerst (1872) als Amtmann in Waldshut tätig. Im Jahre 1875 wurde er Assessor beim Oberschulrat und 1877 Oberschulrat. 5 Jahre später trat Exzellenz Bürklin aus dem Staatsdienst aus und vermählte sich in demselben Jahre mit Frl. Wolf aus Neustadt a. H. Von 1890 bis 1904 leitete sodann Exzellenz Bürklin die Karlsruher Hofbühne, die unter ihm zu einer außerordentlichen Blüte kam. Politisch hat sich Albert Bürklin in reichem Maße betätigt. Er ist Mitglied und Vizepräsident der Ersten Kammer und außerdem Vorsitzender deren Budgetkommission. Als Mensch, als Politiker und als Kunstfreund erfreut sich Exzellenz Bürklin weitgehender Sympathien und größter Wertschätzung. Zu seinem 70. Geburtstag werden ihm deshalb aus weiten Kreisen die besten Wünsche entgegengebracht werden. Bürklin gehörte jederzeit der nationalliberalen Partei an und verschmähte nicht, seinen Standpunkt unter Umständen auch scharf zu betonen. Ein Freund der Großblockpolitik scheint er allerdings nie gewesen zu sein, wenn er sich auch hütete, daraus der Entwickelung seiner Partei gegenüber öffentlich die praktischen Konsequenzen zu ziehen.

Silberne Hochzeit des Fürsten zu Fürstenberg.

)!(**Donaueschingen**, 19. Juni. Fürst Maximilian Egon zu Fürstenberg feiert heute mit seiner Gemahlin, der Fürstin Irma zu Fürstenberg, geborene Gräfin von Schönborn-Buchheim, das Fest der silbernen Hochzeit. Am 19. Juni 1889 vermählte sich der am 13. Oktober 1863 geborene Fürst in Wien mit der dritten Tochter des Grafen Erwin von Schönborn-Buchheim, der Oberst-Erblandtruchseß in Oesterreich ob unter der Enns und k. k. Geheimer Rat war. Der Fürst zu Fürstenberg ist einer jener Magnaten des hohen deutschen Adels, die in verschiedenen Ländern die Staatsangehörigkeit besitzen. Er gehört sowohl dem Herrenhaus des österreichischen Reichsrats, als auch dem preußischen Herrenhause und der Ersten Kammer in Württemberg und Baden als erbliches Mitglied an. Der Fürst zu Fürstenberg ist seit 1896 auch in dem Besitze des sogenannten schwäbischen Hausguts, dessen Mittelpunkt die Herrschaft Donaueschingen ist. Er ist seitdem das Haupt des fürstlichen Gesamthauses Fürstenberg. Aus seiner Ehe stammen 3 Söhne und zwei Töchter.

Prag, 19. Juni. Fürst und Fürstin Max Egon zu Fürstenberg feierten heute auf Schloß Lana das Fest der silbernen Hochzeit. Die hiesigen deutschen Abendblätter berichten über das Fest: Um halb 11 Uhr wurde ein feierliches Hochamt zelebriert, wobei der Fürst und die Fürstin die Glückwünsche der Familienmitglieder und der Beamtenschaft entgegennahmen. Um halb 1 Uhr fand eine Tafel zu 54 Gedecken statt, zu der auch der Vertreter der Gemeinde und die Spitzen der fürstlichen Beamtenschaft zugezogen waren. Kaiser Franz Josef sandte dem Fürstenpaar folgendes Telegramm: Gern nehme ich den heutigen Tag wahr, an welchem Sie, lieber Fürst und die Fürstin Irma, das Fest der silbernen Hochzeit begehen, um Ihnen und der Fürstin meine wärmsten Glückwünsche mit der zuversichtlichen Hoffnung auszudrücken, daß durch die Vorsehung Gunst den Jubilaren noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübten Wohlergehens auf dem gemeinsamen Lebenspfade beschieden sein mögen. Franz Josef. Auch der deutsche Kaiser hat aus Hannover ein in überaus herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben mit einem Geschenk übersandt. Ferner trafen Glückwünsche ein von dem Erzherzog Franz Ferdinand und dem Großherzog von Baden.

Aus anderen deutschen Staaten.

)!(**Beuroon**, 18. Juni. In dieser Woche kann der hiesige Bürgermeister, Th. Vonier, das 25-jährige Dienstjubiläum begehen. Wenn das hiesige Gemeindewesen mit der Entwicklung der Erzabtei und der Wallfahrt Schritt gehalten hat (Wasserleitung, Straßenbau, neue Donaubrücke, Schul- und Rathausgebäude 2c.), so ist dies größtenteils der Tatkraft und Umsicht des langjährigen Ortsvorstan-

des zu danken, welcher nebenbei auch die (besonders zur Sommerszeit sehr arbeitsreiche) Poststelle besorgt. All die vielen badischen Pilger und Kurgäste, welche im Laufe der Jahre den stets gefälligen Beamten auch als überzeugten Katholiken kennen und schätzen lernten, stimmen gewiß gerne mit mir in den Ruf ein: ad multos annos!

Brandenburg a. H., 18. Juni. Zwischen Werder und Brandenburg fuhr das Automobil des Fabrikbesitzers Prächtel aus Berlin, als es einem radfahrenden Arbeiter ausweichen wollte, gegen einen Baum. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Die 70 Jahre alte Frau Prächtel erlitt schwere innere Verletzungen, denen sie erlag. Ihre Tochter, eine Frau Fobotta, erlitt mehrere Rippenbrüche; doch ist ihr Befinden nicht besorgniserregend. Der Chauffeur und zwei andere Insassen des Automobils blieben unverletzt. Der radelnde Arbeiter erlitt einen Schenkelbruch.

Großer Fahrkartenschwindel.

Rosenheim, 18. Juni. Hier wurde der Eisenbahnsekretär Luttner verhaftet, der mit Hilfe eines gleichfalls verhafteten Münchener Druckers Schmidt, seit längerer Zeit fälschlich hergestellte Fahrkarten für größere Bahnstrecken auf eigene Rechnung verkauft hat. Beide hatten bereits ein Geständnis abgelegt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Lokales.

Karlsruhe, 20. Juni 1914.

Das Großherzogspaar wird an der heute nachmittag 4 Uhr stattfindenden Einweihung des Friedrich-Hilda-Heimes auf dem Bärenstein der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime E. V. beiwohnen und sich dann nach Freiburg begeben. Am Sonntag nehmen der Großherzog und die Großherzogin an der Enthüllungsfeier des Großherzogs- und Krieger-Denkmals in St. Blasien teil.

◊ **Kathol. Arbeiterverein.** Der Gesamtverein veranstaltet am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, im unteren Nowack-Saale eine allgemeine Mitgliederversammlung, in welcher von einem Fachmann ein Vortrag über Leichenverbrennung gehalten werden wird. Die Leichenverbrennung ist ein Sport einiger Weniger der oberen Zehntausend. Dieser Sport beginnt aber allmählich auch in den unteren Volksschichten Eingang zu finden. Insbesondere ist es die Sozialdemokratie, welche diesen Sport der „Reichen" nachzuäffen beginnt und welche für die sich da und dort gebildeten „Feuerbestattungsvereine" in Wort und Tagespresse Propaganda macht. Auch die katholische Arbeiterschaft darf nicht mehr achtlos an der Leichenverbrennungsfrage vorübergehen. Deshalb erachtet es der katholische Arbeiterverein als seine Pflicht, einmal zu dieser Frage Stellung zu nehmen und seinen Mitgliedern durch einen mit der ganzen Leichenverbrennungsfrage durchaus bewanderten Redner über die Ziele und Beweggründe der Leichenverbrennungsbewegung, sowie der Stellung, welche die katholische Kirche dazu einnimmt, zu unterrichten und aufzuklären. Deshalb ist es aber auch Pflicht aller Vereinsmitglieder, die Versammlung zu besuchen und dieselbe zu einer Demonstration gegen die Leichenverbrennungsbewegung zu gestalten. Auch Freunde der katholischen Arbeitervereinsbewegung sind herzlich willkommen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

„Fidelitas", **Verein kathol. Kaufleute und Beamten,** ersucht seine werten Herren Mitglieder der Ost- und Südstadt am Sonntag, den 21. d. M., nachmittags, an der Fahnenweihe der Jugendabteilung der Oststadt (St. Annahaus) und die werten Herren Mitglieder der Mittel- und Weststadt nachmittags an der Fahnenweihe der Weststadtjugendabteilung („Kühler Krug") teilnehmen zu wollen. — Sonntag, abends 9 Uhr, Stammtisch „Hotel Nowack". — Dienstag, den 23. d. M., Vereinsabend mit Vortrag, wozu ebenfalls um Beteiligung gebeten wird.

:-: **Interims-Sommertheater.** Zum zweiten und letzten Male ist in unserem großen Festhalle-Saal der Interimsbau für das Sommer-Theater erstanden, der der heiteren Muse ein vorübergehendes Heim bietet. Wenn man die Dimensionen des Saales bedenkt, so war es nicht leicht, diesen Verhältnissen eine Bühne anzupassen, die den großen Raum des Saales ausfüllen und dennoch die Eignung zu intimer wirkenden Bühnenbildern besitzen muß. Diese Aufgabe vollzog Herr Dekorationsmaler Rudel aus Straßburg i. E., ein Schüler des bekannten Professor Daubner in Straßburg i. E., der sich hier seine ersten künstlerischen Sporen verdient und von hier aus seinen Ruf an das Stadttheater in Halle an der Saale als Leiter des Ausstattungswesens erhielt. Die Einrichtung der Bühne, die einem großen modernen Theater in nichts nachgibt — besitzt sie doch einen Rundhorizont, Dekorationszüge mit Gegengewichten und plastische Dekorationen — wurde von Herrn Theatermeister Gorges ausgeführt. — Als weitere Neuerung werden in dieser Saison gleich in der ersten Vorstellung Salondekorationen ganz aus Holz verwandt, die besonders wichtig für Verbesserung der Akustik sind. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß gerade Leinwand-Dekorationen einen großen Teil der Stimme absorbieren, während Holz naturgemäß die Resonnanz verstärkt. — Die Eröffnungs-Vorstellung „Der lachende Ehemann" wird dem Gast des Abends, Herrn Bröckel vom Theater a. d. Wien, welcher für den erkrankten Herrn Lauter in letzter Stunde aus Wien hebeigerufen wurde, Gelegenheit geben, eine seiner Paraderollen, Ottokar Bruckner, zu zeigen. Seine Partnerin Hella gibt Frl. Jese Pagenstecher. Die Rolle des Lutz wird Herr Max Schwarz, den Graf Selztal Herr Fritz Becker, Dr. Rosenroth Herr Ferd. Robert, der zugleich Regie führt, die Etelka Frl. Dolly Eichelberg spielen. — Wie wir zu unserem Bedauern erfahren, ist Herr Werner Versen, der sich im vorigen Jahre großer Beliebtheit erfreute, vorläufig nicht in der Lage, hier aufzutreten, da er sich einer Operation hat unterziehen müssen.

:: **Durchgänger.** Gestern nachmittag gingen im Stadtteil Rüppurr die vor einem Bierfuhrwerk einer hiesigen Brauerei gespannten Pferde durch und rissen einen Ecke der Lange- und Rastatterstraße stehenden Wegweiser um, wobei das Sattelpferd zu Fall kam und sich eine stärkere Verletzung zuzog. Menschen kamen nicht zu Schaden.

:: **Schlägerei.** Vergangene Nacht 12¾ Uhr fand in der Wirtschaft zum „Adler" in der Lameystraße zwischen dem Wirt und einigen Militärpersonen eine Schlägerei statt, wobei der Wirt einem Trompetersergeanten und einem Sanitätsfeldwebel des hiesigen Telegraphenbataillons mit einem abgebrochenen Billardstock und einem Bierglas Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß beide erhebliche Verletzungen davontrugen

Die Stadtratswahl.

Die Stadtratswahl vollzog sich gestern in aller Ruhe. Die Parteien hatten auf Grund des Stimmenverhältnisses Vereinbarungen getroffen, wonach nur ein Stimmzettel abgegeben werden sollte. Daran hielten sich die Parteien. Hinsichtlich der Ersatzmänner ist Vorsorge für die Zukunft getroffen. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 122; davon haben 107 abgestimmt. Ein Stimmzettel war ungültig. 106 Stimmen entfielen auf den unter den Parteien vereinbarten Stimmzettel. Darnach sind für die kommenden 6 Jahre als Stadträte gewählt:

1. Bonning Karl, Buchdruckereibesitzer (Soz.).
2. Dietz Dr. Eduard, Rechtsanwalt (Soz.).
3. Frey Wilhelm, Rechtsanwalt (natl.).
4. Gauggel Heinrich, Oberrechnungsrat (natl.).
5. Haas Dr. Ludwig, Rechtsanwalt (Volksp.).
6. Homburger Fritz, Kommerzienrat, Bankier (Vpt.).
7. Käppele Ludwig, Privatmann (natl.).
8. Mayer Florian, Maschinist (Soz.).
9. Möloth Jakob, Wirt (natl.).
10. Trunk Gustav, Rechtsanwalt (Ztr.).
11. Vivell Fridolin, Privatier (Ztr.).

Neugewählt sind die Stadträte Wilh. Frey (für Herrn Meeß) und Vivell (für Herrn Schlebach). Das Zentrum hat nun 4 gegen bisher 3 Stadträte und insgesamt 21 gegen bisher 19 Vertreter auf dem Rathaus.

*

Der Geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten.

wurde gestern auf 3 Jahre neugewählt und zwar ebenfalls auf Grund einer unter den Parteien vereinbarten Liste. Von 96 Wahlberechtigten stimmten 73 ab; 2 Stimmen waren ungültig. Die übrigen 71 Stimmen entfielen auf:

Frey Ernst,
Sauer Heinrich,
Bechtel Martin,
Edelmann Oskar,
Helbing Reinhold,
Pfaff Karl,
Rothweiler Emil,
Schwall August,
Stöckle August,
Maier Josef.

Mit 74 von 75 abgegebenen Stimmen wurden Kammerstenograph Ernst Frey zum Obmann und Gewerkschaftssekretär H. Sauer zum stellvertretenden Obmann des Geschäftsleitenden Vorstandes wiedergewählt.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Neues Palais, 19. Juni. Die Königin von Schweden traf heute nachmittag zu einem kurzen Besuch bei der Kaiserin im Neuen Palais ein und begab sich dann wieder nach Berlin zurück.

London, 19. Juni. Roosevelt ist auf dem deutschen Dampfer „Imperator" nach New-York abgereist.

Rom, 19. Juni. Der König unterzeichnete einen Erlaß, dem zufolge die in Tripolis stationierten Truppen, mit Ausnahme derjeigen in Fezzan, vom 1. Juli ab als nicht mehr im Kriegszustand befindlich gelten.

Die Frage der Verhältniswahl in der Schweiz.

Bern, 19. Juni. Der Nationalrat hat mit 106 gegen 62 Stimmen den Antrag des Bundesrats u. der Kommissionsmehrheit angenommen, in welchem es heißt: Dem Schweizer Volke sei die Verwerfung der Verfassungsinitiative auf Einführung der Verhältniswahl zum Nationalrat zu empfehlen. Die Sozialisten, Demokraten, das liberale Zentrum sowie die katholische konservative Rechte stimmten für die Verhältniswahl. Bei der letzten Abstimmung hatten 100 Abgeordnete dagegen und 45 dafür gestimmt. Das Volk wird im Herbst die Initiative entscheiden.

Die französische Anleihe.

Paris, 19. Juni. Die Finanzkommission der Kammer hat ohne Abänderung den Gesetzentwurf betreffend eine 3½prozentige, innerhalb 25 Jahren amortisierbare Anleihe von 800 Millionen Francs angenommen. Die Beratung in der Kammer wird heute nachmittag stattfinden.

Paris, 19. Juni. Die Kammer beriet heute den Anleihe-Entwurf. Der geeinigten Sozialist Bedouce stellte den Antrag, den Entwurf wieder an die Kommission zu verweisen. Der Berichterstatter und Finanzminister Noulens bekämpften diesen Antrag. Der Minister erinnerte daran, daß die Regierung in dem Budget für 1915 eine Kapitalsteuer hineinschreiben werde. Der Antrag Bedouce wurde mit 404 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten bekämpften darauf den Uebergang zur Besprechung der einzelnen Artikel, Noulens ersuchte unter lebhaftem Beifall der Kammer, dem Uebergang zuzustimmen. Er sagte: Es ist unzulässig, daß ein großes Land wie Frankreich während der 2—3 Monate dauernden Ferien nicht die Hilfsmittel zur Verfügung hat, die es gebrauchen könnte. Mit 442 gegen 106 Stimmen wurde darauf der Uebergang zur Besprechung der Artikel beschlossen.

Der König von Sachsen in Petersburg.

Zarskojeselo, 19. Juni. Der König von Sachsen ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser herzlich begrüßt worden. Ferner waren anwesend: Mehere Großfürsten, der Minister des Aeußern u. a. Der König in der Uniform seines Kevers-kiregiments und der Kaiser ritten die Front der Ehrenkompagnie ab und begaben sich dann zum Alexanderpalais, wo der König der Kaiserin eine Besuch machte. Der Kaiser geleitete sodann seinen Gast zum Großen Palais und verweilte einige Zeit in den Gemächern des Königs. — Bei der Galatafel brachte der Zar und der König Trinksprüche aus, die keine politischen Aeußerungen enthielten.

Der Aufstand in Albanien

Durazzo, 20. Juni. Bis zum Nachmittag war alles ruhig. Der französische Panzerkreuzer „Edgar Quinet" ist eingetroffen.

Der erste große Dampfer durch den Panamakanal.

Panama, 19. Juni. Der Dampfer „Santa Clara" der Pacific Atlantic Steamship Company hat die Schleusen von Miraflores und Pedro-Miguel glücklich passiert. Es ist der erste in Privatbesitz befindliche Dampfer von großem Tonnengehalt, der den Panamakanal passierte.

***

Wetterschaden im Wehratal.

⊡ **Wehr**, 19. Juni. Das Wehratal ist gestern von einem wolkenbruchartigen Gewitter heimgesucht worden, wie sich die ältesten Leute nicht eines solchen erinnern können und auch ein Teil des hinteren Wiesentals wurde von dem Gewitter noch schwer heimgesucht. Am schlimmsten aber wurde der hiesige Ort selber mitgenommen. Mit starkem Hagelschlag, der ungeheuren Schaden an Fluren und Felder, Häusern und Bäumen anrichtete, leitete das Unwetter ein. Der Wolkenbruch machte die verschiedenen Bergbäche bald zu reißenden Strömen, die alles mit sich ins Tal rissen. Bei der sogenannten Rebhalde wurden mehrere größere Erdflächen auf eine Strecke von 500 Meter vollständig weggeschwemmt. Mitten im Dorfe, in der sogenannten „Juch" wurde ein Anwesen vollständig unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr alarmiert wurde und mittels Pumpen das Wasser aus den Ställen und dem Keller herausholen mußte. Unterhalb des Dorfes wurde wiederum ein großer Landstreifen von ziemlicher Breite weggeschwemmt und talwärts getrieben. Die Straße nach Oeflingen und dem Rheintal wurde von einem Bache, der plötzlich zum reißenden Strome geworden, in einer Tiefe von etwa vier Meter aufgerissen, wodurch der Verkehr auf einige Zeit unterbrochen war. Für Fußgänger mußte ein Notsteg erstellt werden; Fuhrwerke können in den nächsten Tagen die Straßen überhaupt nicht passieren. Ganz schlimm sieht es aber in Oeflingen aus; bei der Biegung der Basler Straße ist eine Unterführung des Bahndammes; durch diese schossen gewaltige Wassermassen auf die alte Mühle, die zwar nicht mehr im Betriebe ist. Der früher die Mühle speisende Kanal war durch allerhand angeschwemmte Gegenstände bald verstopft und die heranbrausenden Fluten schossen gegen die Scheune, die nach kurzer Zeit krachend in sich zusammenstürzte. In den Wohnräumen dieses tiefer gelegenen Wohnhauses stand das Wasser so hoch, daß es aus den Fenstern wieder herauslief. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer groß, die Landstraße befindet sich in einem trostlosen Zustande, Bäume liegen hundertweise ausgewurzelt am Boden, Wiesen und Felder sind mit Sand und Schlamm überschwemmt, vielerorts wurde das aufgeschöchelte Heu weggeschwemmt und in einigen Gemeinden ist die Heuernte vollständig vernichtet. — Auch von Eichen und Wyhlen liegen Mitteilungen über den Schaden dieses Gewitters vor.

Eisenbahnunglück.

London, 19. Juni. Dem gestern mittag von Perth nach Inverneß abgegangenen Eilzug ist ein Unglück zugestoßen. Es ereignete sich anderthalb Meilen nördlich von Carrbridge in Inverneß, dem höchsten Punkte der schottischen Hochlandbahn. Die Unglücksstelle liegt in einer öden, nur ganz dünn bevölkerten Gegend und ist es zu erklären, daß erst spät gestern nacht die Nachricht in London bekannt wurde. Der Zug passierte gerade eine Brücke, als der Tender der Lokomotive entgleiste, die Maschine selbst war bereits in Sicherheit auf der anderen Seite der Brücke. Zwei Personenwagen entgleisten ebenfalls und einer von ihnen stürzte in den Fluß. — Nach einer anderen Meldung soll die Brücke unter der Last des stillstehenden Zuges zusammengebrochen sein. Der herabgestürzte Wagen wurde zertrümmert und die Passagiere von den stark angeschwollenen Fluten fortgeschwemmt. Drei Leichen wurden bis heute geborgen. Ein Herr und eine Dame waren in ihrem Abteil eingeklemmt und haben den Tod durch Ertrinken gefunden. Etwa 12 Personen sind verletzt worden. Die Zahl der Umgekommenen steht noch nicht genau fest, da man nicht weiß, wie viele Personen sich in dem Wagen befunden haben. Das Unglück ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß ein Gewitter die Gleise unterspült hatte, die dann unter der Last des Zuges durchbrachen.

Großes Grubenunglück.

Calgary, 19. Juni. (Staat Alberta, Canada.) In der Hillerestkohlenzeche im Crewsnest-Paß-Distrikt in der Nähe von Fernie hat eine Explosion stattgefunden Dem Schacht entsteigen riesige Rauchsäulen und Flammen. Die Schätzung der Totenzahl schwankt zwischen 200 und 600. Bis zum Abend waren 50 Leichen geborgen. — Nach einer hier gelangten Meldung sind bei der Explosion in der Hillerest-Grube 600 Bergleute eingeschlossen worden, von denen 200 gerettet werden konnten; alle Hoffnung, auch die übrigen zu retten, ist aufgegeben worden.

Flugwesen.

Baden-Oos, 20. Juni. Das Militärluftschiff „Z. 7" ist heute morgen 3 Uhr 15 Min. unter Führung der Hauptleute Lohmüller und Jacoby zu einer militärischen Uebungsfahrt aufgestiegen.

Stuttgart, 20. Juni. Das Militärluftschiff „Z. 7" kreuzte heute früh von halb 5 Uhr bis halb 6 Uhr über der Stadt.

Briefkasten.

W. F. in K. Sie fragen an, warum wir über das Naturschauspiel in Dietlingen im redaktionellen Teil unserer Zeitung nichts bringen. Die Frage ist sehr leicht zu beantworten. Die Spielleitung lehnt es — offenbar aus Voreingenommenheit gegen die Parteirichtung unseres Blattes — ab, auch nur ein kleines Inserat im Badischen Beobachter erscheinen zu lassen. Für diesen Grund spricht vor allem, daß die maßgebenden Herren uns, trotz der mehrfachen schriftlichen und mündlichen Bemühungen nicht einmal einer entscheidenden Antwort würdigten. Wir haben deshalb auch absolut keinen Grund, das Unternehmen zu fördern. Oetigheim und Singen a. H. sind Dietlingen jedenfalls ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Und wenn Sie speziellen Wert darauf legen, den „Götz von Berlichingen" aufgeführt zu sehen, können wir Ihnen nur empfehlen, eine Aufführung desselben in Singen zu besuchen. Sie können damit noch eine genußreiche Reise mit der herrlichen Schwarzwaldbahn verbinden.

Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Grosser Inventur-Verkauf zu staunend billigen Preisen.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Regulateure, 14 Tage, Schlagwerk, 100 cm lang . . Mk. 12.50
Moderne Tafeluhren, 14 Tage, Schlagwerk . . . . . Mk. 15.50
Mod. Tafeluhren, 14 Tage, Gongschlag, 96 cm hoch, 45 cm breit . . . . . Mk. 17.50
Silb. Damen- und Herrenuhren, gute Werke, 2 Jahre Garantie . . . . . Mk. 9.—
Ueber 1000 Uhren in Auswahl.
Mod. Colliers, Silber 800, echte Steine . . . . . Mk. 1.20
Mod. Colliers, Gold-Doublé matt, zum Oeffnen . . . Mk. 2.20
Mod. Armbänder, Reifen und Ketten, Alpacca-Silber . Mk. 0.90
Ueber 4000 Ketten, Colliers, Broschen, Armbänder, Ohrringe.
Gold. Damenringe . . . . . von Mk. 2.— an
Gold. Herrenringe . . . . . von Mk. 5.— an
Trauringe, Gold 333 . . Mk. 10.—, Gold 585 . . Mk. 20.—
Ueber 2000 Ringe in Auswahl.
Tafelbestecke, moderne Muster, grosse Auswahl. 10 Prozent unter Fabrik-Detail-Preis.
Auf alle regulären Waren bis 20 Prozent Rabatt.

Oskar Kirschke, Kriegstrasse 12 :: am alten Bahnhof. ::

Bekanntmachung.

Den Besuch des Stadtgartens betr.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Jahreskarten und die Kartenhefte beim Eintritt in den Stadtgarten jedesmal vorzuzeigen sind.

Karlsruhe, den 18. Juni 1914.

Die Stadtgarten-Kommission:
Siegrist. Lacher.

Gebildetes kathol. Fräulein
sucht Stellung
zur Hilfe im Haushalt oder zur Gesellschaft und Pflege einer Dame. Dieselbe spricht gut französisch, ist bewandert im Weißsticken. Ginge auch auf das Land. Baden bevorzugt. Angebote nach **Freiburg i. B.** an **M. E.**, Schloßbergstr. 20.

Grasversteigerung.

Dienstag, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, wird das Graserträgnis auf den Langenbruch- und Fautenbruchwiesen, soweit dieselben nicht verpachtet sind, ca 600 ar, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Brückenwage an der Ettlingerstraße.

Karlsruhe, den 18. Juni 1914.

Städt. Gartendirektion Karlsruhe i. B.

Schwarzwald-Verein (Sektion Karlsruhe)
Ausflug
Sonntag, den 21. Juni 1914.
Forbach — Gausbach — Latschigfelsen Hohloh — Kaltenbronn — Sommerberg M. — Wildbad. Abfahrt 6.15.

Gesucht
zuverlässiges sauberes
Mädchen
gesetzten Alters, das Flicken und Bügeln kann, zu Kindern. Eintritt zum 25. Juni oder früher.
Cafe Nowack.

Zum sofortigen Eintritt bei hoher Bezahlung tüchtige, branchekundige
Schlosser und Dreher.
Bewerbungen unter Angabe der Lohnansprüche und seitherige Beschäftigung zu richten an:
Carl Metz,
Feuerwehrgerätefabrik,
Karlsruhe i. B.

Empfehle
Ansetz-Branntweine
Echter Korn
Echter Trester,
Kirsch- und Zwetschgenwasser.
Bernh. Ofer
Waldstr. 5. Telef. 3527.

Maschinenschriftliche Arbeiten und Vervielfältigungen
aller Art bei billiger Berechnung gewissenhaft und sauber
Nelkenstr. 3 II — Karlsruhe

Westendhalle Mühlburg
Haltestelle der Straßenbahnlinie Mühlburg-Rheinhafen
Inhaber: Xaver Marzluff.
Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, beginnt in dem prächtigen Garten
Streichkonzert
der Mühlburger Stadtkapelle.
Im Saal von 4 Uhr ab
Großes Tanzvergnügen
bei gut besetzter Dragonermusik.

In der Marienstraße
ist ein hochrentables
Wohn- und Geschäftshaus
in welchem seit Jahren mit großem Erfolg ein
Kolonialgeschäft
betrieben wird und dessen Hintergebäude mit großem Hofraum sich für
jeden Handwerksbetrieb
eignet, sehr billig zu verkaufen. — Vermittler verbeten. — Reflektanten wollen Offerten unter **F. 1954** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe,** einreichen.

Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe (E. V.)

Am **Sonntag, 21. Juni,** findet **abends 8 Uhr** im **unteren** Nowacksaale eine

Allgemeine Versammlung

statt, in welcher ein **Vortrag** über

Leichenverbrennung

gehalten wird.

Hierzu sind die Mitglieder der ganzen Stadt mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Erneuerungswahl der Stadträte betreffend.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Neuwahl von 11 Mitgliedern des Stadtrats wurden die auf der gemeinsamen Vorschlagsliste der 4 Fraktionen des Bürgerausschusses aufgeführten Herren gewählt. Es sind dies:

1. Bonning, Karl, Buchdruckereibesitzer,
2. Dietz, Dr., Eduard, Rechtsanwalt,
3. Frey, Wilhelm, Rechtsanwalt,
4. Gaugge l, Heinrich, Oberrechnungsrat,
5. Haas, Dr., Ludwig, Rechtsanwalt,
6. Homburger, Fritz, Kommerzienrat, Bankier,
7. Käppele, Ludwig, Privatmann,
8. Mayer, Florian, Maschinist,
9. Möloth, Jakob, Wirt,
10. Trunk, Gustav, Rechtsanwalt,
11. Vivell, Fridolin, Privatmann.

Die Wahlakten liegen während 8 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung im „Tagblatt" an gerechnet, im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 39, zu jedermanns Einsicht öffentlich auf. Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl sind binnen dieser Frist beim Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel anzubringen.

Karlsruhe, den 19. Juni 1914.

Das Bürgermeisteramt:

Dr. Horstmann. Lacher.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten betreffend.

Bei der heute stattgehabten Neuwahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten wurden mit dreijähriger Amtsdauer gewählt die Herren:

1. Stadtverordneter Ernst Frey, als Obmann,
2. Stadtverordneter Heinrich Sauer, als Stellvertreter des Obmanns,
3. Stadtverordneter Martin Bechtel,
4. Stadtverordneter Oskar Edelmann,
5. Stadtverordneter Reinhold Helbing,
6. Stadtveeordneter Josef Maier,
7. Stadtverordneter Karl Pfaff,
8. Stadtverordneter Emil Rothweiler,
9. Stadtverordneter August Schwall,
10. Stadtverordneter August Stöckle.

Die Wahlakten liegen vom 20. d. M. an während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 66, zu jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 19. Juni 1914.

Der Vorsitzende der Wahlkommission.
Ferd. Thiergarten.

Stadtgarten Karlsruhe.

Dienstag, den 23. Juni 1914, abends 8—11½ Uhr,

Johannis-Feier.

Konzert

der Kapelle des

1. Badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20

Leitung: Herr Obermusikmeister **F. Köhn.**

Serenade auf dem Stadtgartensee

unter gefl. Mitwirkung der **1. Karlsruher Mandolinengesellschaft** und eines dreifachen Quartetts des Männergesangvereins **Concordia.**

Brillant-Feuerwerk

(30 Nummern),
ausgeführt von dem Königl. Hoffeuerwerkstechniker
Herrn **W. Fischer** von Cleebronn.

Am Schluß desselben

Johannis-Feuer
auf dem See.

Anschließend:

Lampions-Polonaise.

Eintritt:
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften . . . . . **30 Pfg.**
Sonstige Personen . . . . . **60 Pfg.**
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Musik-Programm 10 Pfg.

Lampions für die Polonaise zu 25 Pfg. das Stück beim Bootshäuschen.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Eintrittskarten sind am 23. Juni vormittags von 9 Uhr an im **Vorverkauf** an der Kasse am Stadtgarteneingang auf der Westseite der Festhalle zu haben. Von abends 6 Uhr an ist auch eine Kasse beim Stadtgarteneingang auf der Ostseite der Festhalle geöffnet. — **Das Belegen von Tischen und Stühlen ist nur mit Zustimmung der Stadtgarten-Kommission (Rathaus, Zimmer Nr. 41) gestattet. Belegte Tische müssen schon um ½8 Uhr besetzt sein, andernfalls sie freigegeben werden.**

Bei schlechtem Wetter wird das Konzert mit den Vorträgen der Mandolinengesellschaft und der Concordia im kleinen Festhallesaal abgehalten, das Feuerwerk aber gleichwohl auf dem See abgebrannt werden.

St. Elisabethenheim Karlsruhe,

Sofienstraße 19.

Beamtinnen, kaufmännische Gehilfinnen, Schülerinnen und alleinstehende Damen können im **Heim,** bei mäßigen Preisen, **Zimmer mit voller Pension** erhalten.

Dampfheizung, elektrisches Licht.
Bade-Einrichtung.

Großherzogl. Hoftheater

Samstag, 20. Juni 1914.
56. Vorstellung außer Abonnement.
Zum Vorteil der Wohlfahrtskasse für deutsche Bühnenmitglieder.
Letzte Wiederholung des

Bunten Abends.

I. Teil
Buntes Allerlei.
Oberleitung: F. Baumbach.
Hilfsstab: Bühnenmeister Fix, Beleuchtungsinspektor Klex, Inspizient Schneider, Theaterwachtmeister Hauch, Hausdiener Schmitt, Garderobier Fütterle, Hilfsarbeiter Logenschließer Max.

1. Ouverture zur Oper „Tell" von Rossini. Leitung: G. Hofmann.
2. a) Wanderer von Schubert. Instrumentiert von O. Nicolai.
   b) Der Burgei ihr Jodler. Von A. Baumann.
   Herr und Frau Kammersänger Staudigl.
   Orchesterleitung: G. Hofmann.
3. Moderne Tänze.
   One step: E. Noorman, Rich. Allegri.
   Boston: Hedwig Holm, Richard Allegri.
   Orchesterleitung: F. Müller.
4. Humoristisches Blasquartett.
   Ausführende: Oskar Unger, Alois Spranger, Otto Somann, Adolf Sorus.
5. Am Wörther See. Kärtner Kostüm-Walzer von Thomas Koschat. Gesungen vom gesamten Hofopern-Chor.
   Orchesterleitung: G. Hofmann.
6. Intermezo. Verursacht von Herrn X., Frau X. und Fräulein X.
7. Bunte Tanzspiele. Von Paula Allegri-Bayz und Margarete Schellenberg. Musik von Fritz Müller.
   Orchesterleitung: F. Müller.
   Ausgeführt vom gesamten Balletpersonal.
8. **Die Hasenpfote.**
   Tragikomödie in 1 Aufzug von H. Brennert.

Der Kanzleidirektor J. Mark
Der erste Kanzlist O. Hertel
Der zweite Kanzlist P. Gemmecke
Ort der Handlung: Ein Bureau.

Pause.

II. Teil.
Die schöne Galathea.
Komisch-mythologische Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Franz von Suppé.
Musikalische Leitung: R. Heumann.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
Pygmalion, ein junger Bildhauer H. Siewert
Ganymed, sein Diener G. Runge vom Hoftheater in Mannheim, a. G.
Mydas, ein reicher Kunstenthusiast H. Bussard
Galathea, eine Statute M. Rudy
Mädchen und Jünglinge von Cypern.

Anfang: halb 8 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon I. Abt. Mk. 6.—, Sperrsitz I. Abt. Mk. 4.50 usw.

Sommer-Theater.

Samstag, den 20. Juni 1914. abends 8¼ Uhr:
Gastspiel Karl Bröckel.
Novität:
Der lachende Ehemann.
Operette in 3 Akten von Ed. Eysler.

Sonntag, den 21. Juni 1914, 8 Uhr abends:
Die Förster-Christel.

Montag, den 22. Juni 1914, 8¼ Uhr abends:
Familien-Vorstellung
zu Einheitspreisen.
Num. Platz 1 Mk., unnum. Platz (Steh- und Sitzpl.) 0.40 Mk.
Die Förster-Christel.

Plätze werden an der Kasse in geschl. Kuverts am Sonntag, den 21. Juni, von 10—11 Uhr vorm., sowie Montag, den 22. Juni von 11—1 Uhr und an der Abendkasse ausgelost.

Sommer-Theater.
Durch Entgegenkommen der Gr. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen nach Theaterschluß folgende Züge zur Rückfahrt zur Verfügung:

nach Knielingen	ab	Karlsruhe	11^{10}
„ Pforzheim	„	„	11^{30}
„ Ettlingen	„	„	11^{42}
„ Bruchsal	„	„	11^{08}

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meiner lieben **Frau,** unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Elisabeth Dieber

in ausserordentlich grosser Zahl aus allen Kreisen der hiesigen und auswärtigen Bürgerschaft zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme, sagen wir hiermit innigsten Dank und „Vergelts Gott".

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Dieber, Privatier und Stadtrat.

Karlsruhe, den 19. Juni 1914.

Erneuerung der Taufgelübde

(Lied mit Noten)
100 Stück Mk. 1.—, 1000 Stück Mk. 8.—
zum Gebrauch beim Gottesdienst 2c. empfehlen

„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag u. Druckerei,
Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 42. Fernsprecher 535.
Postscheck: Karlsruhe 4844.

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Herrensocken, Kindersöckchen,

nur gute Qualitäten, empfiehlt billigst

C. W. Keller
Ludwigsplatz, Ecke Waldstrasse.
Rabattmarken.
Das Anstricken wird bestens und rasch besorgt.

Plan zur 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Königl. Preußischen) Klassen-Lotterie

bestehend aus **428000 Stammlosen** und **40000 Freilosen** mit **214000** in 5 Klassen verteilten **Gewinnen** und **zwei Prämien.**

Erste Klasse
Ziehung am 10. und 11. Juli 1914.

Gewinne		Mark	Mark
2	zu	50000	100000
2	„	30000	60000
2	„	10000	20000
2	„	5000	10000
4	„	3000	12000
6	„	1000	6000
10	„	500	5000
20	„	400	8000
50	„	300	15000
100	„	200	20000
300	„	100	30000
9502	„	50	475100
10000	Freilose zu $32\frac{1}{3}$	rund	323333
10000 Gewinne und 10000 Freilose			1084433

Zweite Klasse
Ziehung am 14. und 15. August 1914.

Gewinne		Mark	Mark
2	zu	60000	120000
2	„	40000	80000
2	„	20000	40000
2	„	10000	20000
4	„	5000	20000
6	„	3000	18000
10	„	1000	10000
20	„	500	10000
50	„	400	20000
100	„	300	30000
300	„	200	60000
9502	„	96	912192
10000	Freilose zu $32\frac{1}{3}$	rund	323333
10000 Gewinne und 10000 Freilose			1663525

Dritte Klasse
Ziehung am 11. und 12. September 1914.

Gewinne		Mark	Mark
2	zu	75000	150000
2	„	50000	100000
2	„	30000	60000
2	„	15000	30000
2	„	10000	20000
4	„	5000	20000
10	„	3000	30000
20	„	1000	20000
50	„	500	25000
100	„	400	40000
300	„	300	90000
9506	„	144	1368864
10000	Freilose zu $32\frac{1}{3}$	rund	323333
10000 Gewinne und 10000 Freilose			2277197

Vierte Klasse
Ziehung am 9. und 10. Oktober 1914.

Gewinne		Mark	Mark
2	zu	100000	200000
2	„	60000	120000
2	„	40000	80000
2	„	20000	40000
2	„	15000	30000
4	„	10000	40000
10	„	5000	50000
20	„	3000	60000
50	„	1000	50000
100	„	500	50000
300	„	400	120000
9506	„	192	1825152
10000	Freilose zu $32\frac{1}{3}$	rund	323333
10000 Gewinne und 10000 Freilose			2988485

Fünfte Klasse
Ziehung vom 7. Nov. bis 3. Dez. 1914.

Prämien		Mark	Mark
2	zu	300000	600000
Gewinne			
2	„	500000	1000000
2	„	200000	400000
2	„	150000	300000
2	„	100000	200000
2	zu	75000	150000
2	„	60000	120000
4	„	50000	200000
6	„	40000	240000
24	„	30000	720000
36	„	15000	540000
100	„	10000	1000000
240	„	5000	1200000
3200	„	3000	9600000
6500	„	1000	6500000
8894	„	500	4447000
154984	„	240	37196160
174000 Gewinne und 2 Prämien . . .			64413160

Preise der Lose:

1/8	1/4	1/2	1/1	1/8	1/4	1/2	1/1
M. 5.—	10.—	20.—	40.—	M. 25.—	50.—	100.—	200.—

bei Zahlung von Klasse zu Klasse. — bei Vorausbezahlung für alle 5 Klassen.

Lose sind zu haben bei den Großh. Badischen Lotterieeinnehmern.
Die amtliche Gewinnliste erscheint 10—12 Tage nach Ziehung jeder Klasse.